

Das sozialistische Leben wird häufig noch als eine Sache aufgefaßt, die sich außerhalb der sozialistischen Arbeit und des Lernens, also erst nach Feierabend vollzieht. Tatsächlich aber betrifft es die Beziehungen innerhalb der Brigade und sozialistischen Gemeinschaft bei der Arbeit, beim Lernen und in der Freizeit. In diesem Sinne sagte Genosse Ulbricht auf dem Forum in Dresden: „Sozialistisch leben — das heißt: nicht nur das Ich zu sehen, sondern das Wir, nicht nur die Produktionsziffern im Auge zu haben, sondern auch die Menschen, die produzieren. Sozialistisch leben heißt den Gemeinschaftsinn fördern, sich gegenseitig achten, sich um die Sorgen und Probleme des anderen mitzubekümmern, gemeinsam zu handeln bei der Arbeit, gemeinsam zu lernen und gemeinsam schöne Stunden in der Freizeit zu erleben . . .“

Was bedeutet also die Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“? In ihr wird doch zum Ausdruck gebracht, daß arbeiten, lernen und leben eine untrennbare Einheit bilden sollen. Oder anders ausgedrückt: Die sozialistische Arbeit kann nicht von der sozialistischen Bildung und Erziehung getrennt werden und auch nicht von der Gestaltung einer kulturvollen sozialistischen Lebensweise. Gerade diese Aufgabe haben sich die Brigaden gestellt, die um den Titel „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Darin liegt das Neue, wodurch sich diese Bewegung von der Aktivisten- und Neuererbewegung und den verschiedenen Formen des sozialistischen Wettbewerbs unterscheidet.

Gemeinschaftsarbeit und sozialistische Rekonstruktion

Es wurde die Frage gestellt: Welche Aufgabenstellung muß sich eine Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, gemeinsam mit der BGL und Werkleitung erarbeiten? Die Brigaden sollen sich Aufgaben auf der Grundlage des Siebenjahrplans und des Plans der sozialistischen Rekonstruktion stellen, solche Aufgaben also, die den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt durchsetzen und der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe dienen. In Betrieben, wo die sozialistische Gemeinschaftsarbeit durch die Partei- und Werkleitung und die BGL wirklich konkret geführt wird, werden Arbeiterklasse und Intelligenz durch sie bereits auf bestimmte Schwerpunktaufgaben im Rahmen dieser Pläne orientiert.

So wollen die Werktätigen des Wolcrylonbetriebes der Filmfabrik Agfa-Wolfen mit ihrer Siebenstufenrakete erreichen, dem Staat bis 1965 zusätzlich 44,533 Millionen DM zur Verfügung zu stellen. Das geschieht auf dem Wege der sozialistischen Rekonstruktion, der Erweiterung des Sortiments, der Verminderung des Abfalls sowie durch die Senkung der Selbstkosten und der Materialverbrauchsnormen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Wettbewerbsbewegung ist das Mittel, um das hohe Ziel zu erreichen.

In ihrem Brigadevertrag verpflichtete sich die Schlosserbrigade „Thomas Münzer“ vom KFW „Wilhelm Pieck“ Schwarzra, die vorgesehenen Versuche zur Steigerung der Abzugsgeschwindigkeiten an den Plyfil-Kreuzspulmaschinen schnellstens durchzuführen, um den Umbau sämtlicher Maschinen noch in diesem Jahr zu erreichen. Nach erfolgreichem Abschluß der Versuche und den Umbau der Maschinen verpflichtet sich die Jugendbrigade, die Wartung und Reparaturen bei gleichen Arbeitskräften durchzuführen. Dadurch wird eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um etwa 17 Prozent erreicht und werden die Selbstkosten wesentlich gesenkt. Nicht alle Brigaden der sozialistischen Arbeit orientieren sich — wie diese Brigade — auf den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt. Diese Orientierung bringt aber erst den notwendigen Erfolg.

Manche Arbeiter haben Vorurteile gegen die Brigaden und die sozialistischen Gemeinschaften. Sie meinen, die Beteiligung an der Gemeinschaftsarbeit bedeute, daß man sich zu mehr Arbeit, zu größeren körperlichen Anstrengungen verpflichte. Aber wir setzen uns doch das Ziel bei der Verwirklichung des Sozialismus und später beim Übergang zum Kommunismus, die schwere körperliche Arbeit zu beseitigen, die Arbeit des Menschen durch die Mechanisierung und Automatisierung und die Anwendung